

Zeitschrift für die Provinz Pommern

Anzeiger für das Land Pommern
und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend
Abonnementspreis:
für Monat März 1.— Mk.
Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 Mk., durch die Post 1.33 Mk.
Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Zeitz.

Anzeigenpreise:
die 5 mal gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Preise freibleibend.
für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 34 Dienstag, den 21. März 1933 Jahrg. 44

Der Tag von Potsdam Aufruf an das deutsche Volk!

Am Dienstag, den 21. März 1933, tritt auf dem geheiligten Boden von Potsdam der vom deutschen Volk gewählte neue Reichstag zum ersten Male zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der Garnisonkirche, um an der geschichtlich geweihten Ruhestätte unserer großen preussischen Könige Bekenntnis für die Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches abzulegen. Potsdam ist die Stadt, in der das unsterbliche Preussentum die Grundlage zu der späteren Größe der deutschen Nation gelegt hat.

Die innere Zerrissenheit, unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhundertlang gelitten mußte, soll von nun ab endgültig beendet sein. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist der deutsche Widerstandswille siegreich durch alle innerpolitischen Gegensätze durchgebrochen, und über Klassenunterschiede und konfessionellen Zwiespalt hinweg haben sich alle Stämme, Stände, und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!

Männer und Frauen! Zeigt eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, das sich in diesen Wochen in Deutschland abgespielt, in dem ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstags in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden, tätigen Anteil nehmt! Beflaggt eure Häuser und Wohnungen in den stolzen schwarz-weiß-rot und Halbkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab! Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen! Auf unseren deutschen Bergen und Höhen sollen die Freiheitsfahnen aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk, einzig in seinen Ständen und Stämmen, aus Schmach und Demütigung neuerstanden ist und sich nach Jahren unendlicher Trübsal wieder mit Stolz zu dem Diktator bekennt:

„Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn Ihr einig seid und treu.“
Dr. Goebbels.

An die Schulen in Preußen

Am Dienstag, den 21. 3. 1933 tritt zum ersten Male seit dem 9. November 1918 wieder ein Deutscher Reichstag zusammen. Nach dem Zwischenpiel im Weimarer Theater wird der neue Abschnitt deutscher Geschichte eingeleitet durch einen Festakt der deutschen Abgeordneten in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am Grabe Friedrichs des Großen werden die Abgeordneten des deutschen Volkes geloben, sich für ein neues Preußen und Deutschland einzusetzen.

Zur Feier dieses Tages fällt der Unterricht an allen preussischen Schulen und Hochschulen aus. Um 11.45 Uhr versammeln sich die Schüler zu einer Feier, in der die Schulleiter auf die Bedeutung dieses Tages des erwachenden Deutschland hinweisen.

Um 12 Uhr hören sie durch Rundfunk die Ansprachen des Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Hitler in der Garnisonkirche zu Potsdam. Schulen, in denen die Möglichkeit der Rundfunkübertragung noch nicht besteht, haben die Möglichkeit der Rundfunkübertragung für diese beiden Reden bis zum Dienstag zu beschaffen. Die Schulfeste müssen so ausgestaltet sein, daß allen Schülern bewußt wird, daß sie hier den Beginn einer neuen Epoche deutscher Geschichte unter dem Zeichen des völkischen Staatsgedankens miterleben.

Der Reichsinnenminister hat sich mit dem Erlauchen an die Unterrichtsministerien der Länder gewandt, daß aus Anlaß des Zusammentritts des ersten in neuem Geiste gewählten Deutschen Reichstages am 21. März in Potsdam die Unterrichtsverwaltungen, für diesen Tag Unterrichtsausfall anordnen.

Dienstregelung für die Reichsverwaltung

Am 21. März, dem Tage der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstags wird in der Reichsverwaltung durchgängig Sonntagsdienst gehalten. Für den Grenzaufsichts- und Zollabfertigungsdienst und den Betriebsdienst der Reichsverwaltung kann von den Verwaltungschefs eine durch die Natur der Sache gebotene Sonderregelung getroffen werden. In diesem Falle ist den Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Teilnahme an Feiern oder Gottesdiensten die erforderliche Zeit freizugeben, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten. Lohnabzug oder Lohnkürzung werden nicht vorgenommen.

Der Potsdamer Staatsakt Die Einzelheiten für das Programm.

Berlin, 20. März.
Im Laufe des Sonntags sind die Vorbereitungen im Inneren der Garnisonkirche, in der am Dienstag der feierliche Staatsakt stattfindet, beendet worden. Die Kirche ist mit Kränzen und Lannengrün geschmückt. Zwischen dem dunklen Grün grünen an den Wänden die alten ruhmreichen Fahnen preussischer Regimenter. Inzwischen sind auch die Einzelheiten des Programms genau festgelegt worden. Danach wird der Reichspräsident die Kirche nicht durch das Hauptportal an der Breiten Straße betreten sondern durch eine der beiden Türen der Front zum Kriegerdenkmal und Kanal.

Er geht durch das Kirchenjoch, in dem die Plätze der Abgeordneten vorgesehen sind, zu seinem Sessel in der Mitte der Kirche, gegenüber dem Altar.

Das Programm wird durch einen alten Choral „Nun lob' mein Seel den Herren, was in mir ist, den Namen sein“, eingeleitet, den Johann Cranna 1540 in Augsburg geschrieben hat, und den der Staats- und Domchor zum Vortrag bringt.

Dann folgt die Ansprache des Reichspräsidenten, der von seinem Platz aus zum gegenüberliegenden Altar gewendet, stehend spricht. Die Erklärung der Reichsregierung wird Reichskanzler Hitler so abgeben, daß er zu einem alten Pult tritt, das für diesen Zweck aufgestellt wird.

Der Kanzler spricht zum Reichspräsidenten und zu den Abgeordneten.

Darauf trägt der Staats- und Domchor die Motette von Johannes Brahms vor, die mit folgenden Worten beginnt: „Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun.“ Nach der Beendigung der Motette schreitet Reichspräsident von Hindenburg durch die Mitte des Kirchenjoches um den Altar herum. Die Türen des dahinterliegenden Gemäuses werden sich öffnen und

der Reichspräsident legt den Kranz an den Sarkophagen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen nieder.

Währenddessen hat sich die Versammlung erhoben, und die Orgel, die Professor Otto Becker betreut, spielt leise „Wir treten zum Beten“. Dann schreitet der Reichspräsident durch den Gang zurück in die Sakristei, wo er sich aufhält, während die Kirche sich leert und die Abgeordneten und die anderen Teilnehmer des Staatsaktes ihre Plätze auf den Tribünen vor der Kirche einnehmen. Für diesen Uebergang zu dem Vorbereitungsraum rechnet man 25 Minuten.

Dann wird der Reichspräsident sich auf die kleine Tribüne begeben, die eigens für ihn errichtet worden ist und den Vorbereitungsraum der Reichswehr abnehmen.

Dieser vollzieht sich vom Lustgarten her, wo die Reichswehr vorher Aufstellung genommen hat, durch die Breite Straße auf das Militär-Waisenhaus zu. Von dort aus rückt die Reichswehr zurück in ihre Quartiere.

Ambelegung der Strafkammern

Umfangreicher Wechsel bei den preussischen Gerichten.
Berlin, 20. März.
Bei den preussischen Gerichten stehen umfangreiche Ambelegungen bevor, die mit Veretzung zahlreicher Richter verbunden sein werden. Es sollen alle jüdischen Strafrichter an Zivilkammern veretzt werden, ebenso soll man aus der Staatsanwaltschaft alle jüdischen Beamten entfernen.

Die Maßnahme ist auf einen Schritt des nationalsozialistischen Juristenbundes zurückzuführen, der seit einigen Wochen bereits in dieser Richtung tätig war. Auch an den Schnellgerichten und an den Jugendgerichten sollen vom 1. April ab nichtjüdische Richter beschäftigt werden, ebenso wie auch als Untersuchungsrichter künftig ausschließlich nichtjüdische Richter tätig sein sollen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß an vielen Gerichten weit über die Hälfte aller Richterstellen in den Strafkammern mit jüdischen Richtern besetzt seien, die politisch fast ausschließlich links ständen.

Es solle zwischen der Belegung der Richterstellen und der Stimmung des Volkes eine gewisse Uebereinstimmung herbeigeführt werden.

In Berlin sind entsprechende Maßnahmen bereits in Angriff genommen worden, insbesondere hat Landgerichtspräsident Goelling vom Landgericht I, der vor einigen Monaten von der SPD. zu den Deutschen Nationalen übertrat, die Neu-Belegung der Strafkammern beim Landgericht I mit größter Beschleunigung vorbereitet.

Notales

21. März.
Sonnenaufgang 6.02 Sonnenuntergang 18.14
Mondaufgang 4.36 Monduntergang 12.24
1685: Johann Sebastian Bach in Eisenach geb. (gest. 1750).
— 1763: Der Dichter Jean Paul (Friedrich Richter) in Wundtshedel geb. (gest. 1825). — 1871: Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages in Berlin.
Namenstag: Prof. u. kath.: Benediktus.

Ein unbedachtes Wort

Wir leben in einer aufgeregten Zeit. Der wirtschaftliche Tageskampf, der härteste Formen annahm, die politischen Ereignisse, die sich von Tag zu Tag überstürzen und manchen braven Mitbürger aus seiner Ruhe bringen, der sich sonst herzlich wenig um die Dinge kümmerte, die außerhalb der vier Pfähle seiner Wohnung passierten, haben das so mit sich gebracht. Wer aber aufgeregt ist, wer die Bahn seines sonst geruhjamen Lebens verloren hat, verliert oft auch die Herrschaft über sich selbst, über sein Handeln und sein Reden. Ein unbedachtes Wort entküpft oft genug seinem Munde, das er sonst nie ausgesprochen hätte. „D. hätte ich doch nicht!“ sagt er dann, wenn er etwas ruhiger wurde. Dieses „D. hätte ich doch nicht!“ hat schon manch einen die Augen darüber geöffnet, wie wichtig es ist, auch im Zustande einer an sich verständlichen Erregung die Kontrolle über sein Tun und Lassen nicht zu verlieren. Wie leicht ist es doch, in der Erregung eine Beleidigung auszusprechen. Dinge zu kritisieren, um die man sich sonst nicht kümmerte. Urteile auszusprechen über Angelegenheiten, die man überhaupt nicht versteht — kurz, die Erregung ist ein Zustand, der bei vielen Menschen die Grenzen vermischt, die sonst zwischen dem Urteilsvermögen und der Sache gezogen werden. Wenn es bei Dingen bleibt, die nicht gerade Personen angehen, mag man eine in der Erregung vorgekommene Entgleisung noch durchgehen lassen. Aber wie oft kommt es auch vor, daß im erregten Zustande Beleidigungen gegen oft recht nahe stehende Personen ausgesprochen werden. „Ich habe es nicht so gemeint!“ heißt es dann, oder: „Ich kann mich gar nicht mehr darauf besinnen, das gesagt zu haben!“ Allein diese Beteuerungen sind nicht imstande, den angerichteten Schaden gutzumachen. Zerstörte Hoffnungen, zerstörtes Glück sind nicht selten die Folgen eines unbedachten Wortes. „Eine Beleidigung stößt man so leicht heraus“, sagt Auerbach, „und ein Reuebekenntnis wird so schwer.“ Wir leben in einer Zeit, die die leichte Erregbarkeit der Menschen verstehen läßt, denn jeder hat mehr oder weniger schon Schaden an seinen Nerven gelitten. Und doch sollte gerade eine solche Zeit jeden bejammerten Menschen ermahnen, doppelte Vorsicht mit seinen Worten walten zu lassen.

Hakenberg. Getauft: Ilse Frida Helene Büniger. — Getraut: Walter Alfons Bohne und Erna Trillus. — Verlobt: Altkirch Hermann Nieker, 75 Jahre alt.

Farmow. Getauft: Klaus David Emil Thiede. — Verlobt: Frau Gertrud Flügge geb. Siemert, 43 Jahre alt.

Destow. Getauft: Heinz August Rudolf Bergemann. — Verlobt: Frau Auguste Stadelbrandt geb. Reichert, 78 Jahre alt; Rentempfangender Wilhelm Drehe, 86 Jahre alt; Witwe Marie Didschorn geb. Fink, 85 Jahre alt; Rentempfangender Adolf Bischoff, 78 Jahre alt.

Motorradunfall bei Deutschhof.

Jahrer tödlich verunglückt.
Donnerstagabend fanden der Bädermeister Kuske und sein Geselle auf der Chauffee zwischen Dreilüder und Deutschhof einen bewußtlosen Motorradfahrer mit seiner Maschine am Boden liegen. Er hatte eine Stirnwunde und Hautabschürfungen im Gesicht. Die Bemühungen, ihn zum Bewußtsein zurückzurufen, waren vergeblich. Dr. Schulz-Nauen, der sofort benachrichtigt wurde, konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

Der Verunglückte ist der dort allgemein beliebte und hochgeschätzte Lehrer Schulz aus Königshorst. Bei der Untersuchung des Motorrads stellte sich heraus, daß Sch. kurz vor dem Sturz den Motor noch ausgelockert hatte. Es wurde deshalb angenommen, daß Sch. von einem Unwohlsein befallen wurde und noch den Versuch machte, von seiner Maschine herunterzukommen.

Dies beschäftigte sich auch insofern, als Dr. Schulz feststellte, daß Sch. während der Fahrt einen Schlaganfall erlitten hatte, der den Tod herbeiführte.

Einum. Der Kiebitz ist wieder da und läßt sein bekanntes Riewitt wieder erschallen. Zwar ist durch die Trockenlegung der Buchgebiete dieser heimische Wasservogel immer mehr verschwunden, doch hofft man demnoch, seinen allbekanntesten Ruf noch recht lange zu hören.

Familiennachrichten.

Verstorben: Am 27. Februar Caroline Bading geb. Granzow, Bindow, 87 Jahre; am 28. Schiffbaumeister Carl Ehling, Reglin, 60 Jahre; am 28. derw. Frau Pastor Rosalie Spiegel geb. Poene, Neuruppin; am 28. Frau Anna Schröder geb. Wolff, Neuruppin, 60 Jahre; am 28. Expediteur Karl Buchholz, Friesack, 86 Jahre; am 1. März Frau Auguste Krumnow geb. Krüger, Nauen, 73 Jahre; am 1. Bädermeister Wilhelm Pankow, Schönberg, 65 Jahre; am 2. März Rentner Otto Meyer, Neuruppin, 80 Jahre.